

Schwäbische Alb 21.04. – 30.04.2007

21.04.07 Schwäbsche Alb, Lochenpass bei Balingen

Wir fahren gegen 10.30 Uhr los und sind hinter Stuttgart bald tief in der Schwäbschen Alb drin. An der Hohenzollern Burg bei Balingen vorbei fahren wir bis Weilstetten, von wo es in etlichen alpin anmutenden Serpentin auf die Albhochfläche hinauf geht. Am Lochenpass (885m) ist der Parkplatz auf der rechten Seite im Sommer gewiß öfter sehr voll. Wir haben Glück, trotz des Wochenendes ist es ruhig. Bei herrlichem Wetter steigen wir unmittelbar über dem Parkplatz auf zum Lochenstein (963m). Es geht kurz felsig-steil bergan zum milderen, grasbewachsenen Bergrücken, der sich bis zum senkrechten Abbruch ins Tal sanft wölbt. Auf einer kleinen Felsnase steht ein großes Kreuz - dahinter dann viel Luft bis zum Boden. Eine ganz tolle Sicht Richtung Norden und eine alpin anmutende Abbruchkante, wenn man zu der kleinen Felsnase neben dem Gipfelkreuz hinab geht.



Wir steigen steil von diesem grandiosen Aussichtsberg ab zur breiten Forststraße, der wir aber nur ganz kurz folgen, um dann über eine Trockenwiese wieder anzusteigen. Am Abzweig Wenzelstein geht es auf einem schmalen Pfad und immer wieder über offene Flächen weiter. Wir erreichen den Gespaltenen Felsen (1000m). Hier rutscht der vordere Teil des Albabbruches langsam ins Tal hinab und hat sich bereits merklich vom Rest der Wand getrennt. Etwas weiter nur ist der 996m hohe Hohe Fels. Nun geht es etwas bergab und kurz danach wieder sacht bergan auf den Schafberg. Schöne Wanderung unter großen Bäumen entlang von Freiflächen und Wiesen.

An dem südlichsten Bergrücken-Ende ist

erneut ein herrlicher Aussichtspunkt. Allerdings ist es etwas dunstig und die Sonne blendet uns.

Um die Bergnase herum und weiter der Kante der Hochfläche folgend erreichen wir bald wieder den Aufstiegsweg und wandern auf bequemer Forststraße wieder zurück zum Parkplatz. Der ist zudem auch ein herrlich gelegener Übernachtungsplatz für Wohnmobile.

6km Länge, 300 Höhenmeter

Gegen 19.30 Uhr Aufstieg zum Lochenstein. Am Gipfelkreuz warten wir dann den Sonnenuntergang ab. Die Sonne versinkt blutrot im Dunst. Leider bleibt es aber dabei. Kein Himmelsglühen.

Also wieder zurück zum Parkplatz.



22.04.07 Wanderung bei Laufen/Hossingen

3 Std, 430 Hm

Der Morgen beginnt sonnig. Bald erreicht uns die Wärme am Nachtplatz und das Licht modelliert die gestern so duns-tige Landschaft.

Nach dem Frühstück fahren wir die 15 km nach Laufen/Albstadt.



Oberhalb des Dorfes thront der Gräbelesberg, den wir in Laufen beginnend erreichen wollen.

Es ist 10.00 Uhr und uns läuft der Schweiß im steilen Aufstieg. Lange führt eine breite, staubige Forststraße unterhalb des Felsabbrüche nach oben. Dann wird der Weg einsamer und zuletzt sehr steil.

Doch dann steht man plötzlich oben und alles ist flach. Direkt nach dem Durchbruch in der ehemaligen Burgschanze gehen wir links und erreichen nach 50m die Steilwand, der wir nun einmal um den Bergsporn herum folgen werden.

Schon die ersten Aussichtspunkte sind atemberaubend. Der Blick schweift über das Tobeltal hinüber zu den Kalkfelsen des Hörnle. Eine der Felsnasen, die Aussicht gewähren, hat sogar einen knapp

über dem Boden entlang gewachsenen Baum, der als natürliche Sitzfläche gerne genutzt wird.

Die "andere" Seite des Bersporns ist weniger aussichtsreich. Eine kleine Höhle (Wegspuren an einem Dolineneinbruch) lädt zu einer kurzen Tour ins Unterirdische ein.

Zurück an der Schanze geht es nun auf breitem Weg weiter bis zur Abschlußmauer der Burganlage. Hier biegt rechts die Wegmarkierung Rote Pastille ab, die zur Höllwand führt. Toller Aussichtsplatz mit Bank, bevor man entlang der Höllwand auf schmalen Pfad entlang läuft. Kurz danach wenden wir uns der großen, überwiegend mit Wiesen genutzten Hochfläche zu und erreichen bald Hossingen. Hier halten wir uns immer links und erreichen bald die kleine Feldstraße, die hinunter ins Nachbartal führt. Jäh hört der grüne Trichter an einer Schutzhütte auf. Tief hat sich hier der Laufenbach eingeschnitten in die Felsstufe. Das Bachbett ist leer und zeugt davon, dass nur nach heftigen Regen, dann aber mit ungebremsster Gewalt, das Wasser hier entlang strömt.

Zwei Brücken überqueren in der Felsschlucht das Bachbett, dann führt eine eiserne Treppe unterhalb der hohen Kalkwand von dem Bachdurchbruch weg. Ohne die Treppe wäre tatsächlich kein Weiterkommen.

Auf schmalen Pfad über dem rasch tief unter uns liegenden Talboden geht es durch gerade ergrünenden Buchenwald hinunter zur Forststraße, auf der kurz ansteigend, ein Grillparkplatz erreicht wird. Nun sieht man schon den Rückweg entlang der Eisenbahn Richtung Laufen. An der tiefsten Stelle kann man die Füße in dem noch sehr jungfräulichen Laufenbach abkühlen (22. April 2007: 32`C in der Sonne). Kurz darauf erreichen wir wieder unser Auto, das gut gelüftet und im Schatten stehend nicht zu warm ist. Von Laufen fahren wir etwa 30 km nach Süden, wo wir bei Kolbingen an der Kolbinger Höhle einen schönen Nachtplatz finden.



23.04.2007 Donau-Durchbruch bei Fridingen

Morgens schon Sonnenschein, doch wir stehen um einen Meter zu weit hinter einer Wand aus Tannen. Also fahre ich fürs Frühstück etwas hinaus auf die Wiese in die wärmende Sonne. Nachdem wir uns mit Licht vollgetankt haben, fahren wir an Kolbingen vorbei nach Fridingen. Steil geht es von der Alb durchs Bära-Tal hinab. Dann sind wir in Fridingen direkt an der noch jungen Donau. Am südlichen Ortsausgang parken wir: So brauchen wir bei der vorgenommenen großen Runde später nicht mehr durchs Dorf.

Entlang einer ehemaligen Prallwand geht es an der Kirche vorbei zum Skihang. Schön ausgeformt und womöglich schon länger nicht genutzt liegt die Skiabfahrt zwischen den Bäumen. Wir folgen dem Pfad hinauf zum Laibfelsen, von wo wir einen ersten Ausblick haben. Leider ist die gegenüberliegende Talseite schon im Schatten.



Weiter geht es von dieser Felsnase über den Kamm zum Stiegelesfelsen. Diese schmale Felsmauer ragt weit ins Tal der Donau hinein. Der Ausblick nun auf den sonnendurchfluteten Laibfelsen ist toll. Unten zieht die Donau ihre Schleifen.

Weiter geht es entlang des Steilabbruches und wir erreichen bereits im Abstieg den Knopfmacherfels. Auf diesem exponierten Platz machen wir Pause.

Senkrecht fällt der weiße Fels ins gepflegte Tal hinab. So hat die Landwirtschaft auch etwas Ästhetisches: Der Talboden ist mit saftig-grünen Wiesen und leuchten grünen Baumsolitären verschönert.

Kurz nach dem Rastplatz erreichen wir die Sperberhöhle. Tief kann man in die etwa 3m hohe Höhle hinein gehen. Allerdings sind alle Tropfsteine schon abgeschlagen.

Steil geht es schließlich hinab bis ins Tal. Hier könnte man über Trittsteine hinüber zum Gasthaus Jägerhaus wechseln. Wir aber müssen alsbald wieder steil ansteigen bis zur Oberkante zurück.

Nun entfernen wir uns vom Felsrand und queren die Hochfläche, kürzen eine Biegung ab. Beim Knopfmacherfels (Gasthaus) erreichen wir die Straße und einen grandiosen Aussichtspunkt. Wie in einem Geiernest schwebt man über dem Talboden. Zur Linken sieht man in der Ferne Kloster Beuron und gegenüber das Schloß Bronnen. Selbiges steht exponiert auf einem steil aufragenden Felszahn. Und wie ein Hai-Gebiss reihen sich die spitzen Felsen im Halbrund ins Tal hinunter und den Hang wieder hinauf.

Die nächsten zwei Kilometer zeugen von einem 100 Höhenmeter schweren Fehler. Der Verbindungsweg zum nächsten Aussichtsfelsen ist nicht mehr da und wir sind auf halben Weg zum Kloster hinunter. Aber wir wollen heute nicht so lange machen, steigen zähneknirsch wieder auf. Über die Höhenstraße hinweg folgen wir dem langsam abfallenden Forstweg Richtung Fridingen zurück. Etwa 200 Höhenmeter später erreichen wir die Ausläufer des Dorfes und wir kriegen zu spüren, wie warm es zwischen Hauswänden werden kann. Durch den kleinen, fachwerkgeschmückten Dorfkern hindurch erreichen wir bald das Wohnmobil wieder. Leider können wir nicht dem Radweg folgend ins Donautal hinein fahren. Aber mit etwas ausprobieren finden wir auf der anderen Seite an einem Aussichtspunkt auf den Donaudurchbruch den Zufahrtsweg zum Jägerhaus. War es am Nachmittag gelegentlich bewölkt und brachten Wolken düstere Stimmung und aber auch Abkühlung, so präsentiert sich uns der gewundene Lauf der Donau nun im herrlichsten Licht. Auf sehr staubiger Piste fahren wir so 6,5km entlang des Flübchens und können die Felsen bestaunen, auf denen wir vor ein paar Stunden noch standen.

An der aufgestauten Donau vorbei, zwischen Wasser und Felswand nur eine Straßbreite Platz erreichen wir schließlich das Jägerhaus und kehren um. Nachtplatz auf einem Grillplatz nahe dem Aussichtspunkt Knopfmacherfels. Mit Aussicht auf das Donautal. Einfach klasse!



24.04.07 Thiergarten, Lenzenfels

An unserem herrlichen Nachtpaltz begrüßt uns am Morgen leider keine Sonne: Es ist eingetrübt, aber schlechtes Wetter ist anders.

So fahren wir wie gewohnt gegen 9.00 Uhr an Kloster Beuron vorbei Richtung Thiergarten.

Beeindruckende Wände begleiten uns die gesamte Strecke entlang der Donau. Tief hat sie sich in das Kalkplateau eingegraben.



In Thiergarten baut sich der Prallhang senkrecht über der Straße auf. Das erinnert ganz stark an die Tarnschlucht in Frankreich!

Wir überqueren das Flübchen und folgen dann dem Radweg entlang der Donau Richtung Beuron. Zunächst ist es ödes Entlanglaufen. Doch nach 1,5 km zweigen wir ab ins Raintal. Wildromantisch geht es bergauf. Das Tal ist üblicherweise feucht: alles ist von Moosen überzogen. Gelegentlich rücken die Felswände zusammen und lassen nur dem Weg einen schmalen Durchschlupf. Bald sind wir oben und wandern nun wieder markiert weiter Richtung Lenzenfels. Mehr oder weniger plötzlich biegt ein schmaler Pfad nach rechts ab. Mit sehr tiefen, steilen Rinnen rechts und links geht es nach vorne bis auf einen Felskopf. Nach drei Seiten fällt der Fels senkrecht ins Donautal ab. Schwindelerregend, aber ein herrlicher Mittagsplatz.

Gegenüber ragen die Schauenfelsen auf, ebenso hoch und als geschlossene Felswand noch gewaltiger.

Nachdem wir uns von diesem Ausblick auf die Donauschleife wieder losgerissen haben, geht es auf dem Wanderweg alsbald bergab. Schließlich trifft man auf einen großen

Waldweg, der immer steiler hinab führt zur Donau zurück. Unten wartet ein kleiner Quell: Labsal für die heißen Füße. Der Rückweg wäre schnell erzählt. Es geht auf dem trögen Radweg entlang: zu Fuß ist man zu langsam, auch wenn die Landschaft toll ist. Und die Hunderte von Mäuse, die raschelnd im Laub Deckung suchen, wenn man vorbei läuft, können auch nicht über die Eintönigkeit hinweg täuschen.

Doch wir wählen ab Neumühle den Damm zwischen Donau und einem Kanal, der der Stromerzeugung dient. Von Löwenzahn begleitet laufen wir so neben dem künstlichen Bauwerk entlang auf zwei schmalen Trampelspuren. So sparen wir uns fast einen Kilometer Weg auf der Innenseite des Talbogens.

Das Wetter war anders wie die Tage zuvor immer wieder



bedeckt und eine dünne Schicht Schleierwolken hat allzu große Wärme verhindert.

14 km, 290 Hm

Von Thiergarten aus fahren wir 50km weiter in den Osten nach Zwiefalten und Hayingen. An der Wimser Höhle halten wir kurz an. Abenteuerliche Bootsfahrt im Berginnern soll hier möglich sein.

Oberhalb des Tals finden wir an einem Waldrand einen schönen Nachtplatz an einer Löwenzahnwiese.

25.04.07 Glastal, Wimser Höhle

Wir werden von der Sonne begrüßt. Leichter Dunst trotz der langen Trockenheit schwebt über den weiten Feldern. Es sind nur 6 C. Nach dem Frühstück fahren wir den Feldweg am Waldrand entlang bis zur Straße und sind wenige Kilometer später in Gossenzugen. Steil geht es im Dorf hinab in ein herrliches Blumental. Darin ein rasch dahin fließender Bach mit kristallklarem Wasser. Es ist zu diesem Zeitpunkt ja erst wenige Kilometer lang.

Durch das breite Tal leitet uns ein Fahrsträßchen bei strahlendem Sonnenschein talaufwärts. Das Tal verengt sich bald und vorbei an einer Forellenzucht geht es hinein in herrliches Stückchen Weg mit Wildwasser, Felswänden und schmalen Pfad. Leider allzu schnell sind wir am Gasthof Fiedrichshöhle und der Wimser Höhle. Die ist als einige Höhle Deutschlands auf 70m Länge mit einem Nachen befahrbar. So tief man sich vor dem Höhlendach auch verbeugen muß, das Wasser ist mindestens 60m tief im Berg hinab erforscht.

Nach diesem kurzen Ausflug in die kühle Unterwelt steigen wir etwas bergan zum Schloß ehrenfels, einem gewaltigen Karre aus vier großen Häusern. Es ist nicht allzu schön und erinnert eher an einen sehr großen Bauernhof.



Nun geht es entlang des Hasenbach weiter bergauf (allerdings nicht sehr steil). Bald verengt sich das Tal wieder und nach einer Brücke und einem schmalen Felsdurchlass geht es wieder entlang Grünem Wasser. Der Bachboden ist bedeckt mit einer Wasserpflanze, die später im Jahr noch blühen wird. Es ist einfach zauberhaft. Da ist auch der kurze, steile Anstieg zur Burgruine Alt-Ehrenfels nicht so schlimm. Dort oben gibt es nichts zu sehen außer einem winzigen Rest Mauerwerk.

So wandern wir weiter Richtung Hayinger Brücke. Wir erreichen kurz vor dem steil aufragenden Lämmerstein die stark schüttende Quelle des Hasenbachs.

Spätestens nach der Glashöhle (Nur ein Loch in der Felswand, mannshoch) und der Bärenhöhle wird die Tour dann öde. Das Tal ist von Holzfällarbeiten stark in Mitleidenschaft gezogen und nach der Hayinger Brücke wird das Tieftal ein echter Tiefpunkt. So

wandern wir auch nur einen Kilometer hinein. Mittagspause am langweiligsten Ort seit langem: An der Forststraße!

Zurück also zur Hayinger Brücke mit schönem potentiell Nachtplatz. Und weiter an Glas- und Bärenhöhle zurück zu dem schönen Teil der Wanderung. Ausgiebiges Kneipen im noch kalten Wasser des Hasenbachs unterhalb der Ruine Ehrenfels. Und dann auf dem selben Weg mit den vielen Brücken wieder zurück. Jetzt glänzen ganz andere Stellen des Wasser, ist doch die Sonne weiter gewandert.

Zuletzt aus dem schmalen Tal heraus wieder auf die weite Ebene des Blumentals. In dem nun Zwiefalter Ach genannten Bach nochmals Füße abkühlen. Ich fange einen Fisch - mindestens einen halbenDezimeter lang.

Dann 80km Fahrt zum nächsten Wanderort. In Ulm fürchterlicher Stau, ansonsten gutes Fahren. Wir nehmen Wasser an einer Tankstelle auf.

Nachtplatz bei Kloster Lindenau etwas oberhalb der Straße an einem Rapsfeld. Schöner Sonnenuntergang.



26.04.07 Lonetal bei Bissingen

Morgens strahlender Sonnenschein. Was für ein April! Wir fahren nach ausgedehntem Frühstück das kurze Stück bis ins Lonetal. Ein riesiger Parkplatz begrüßt uns. Hier muß im Sommer ordentlich was loß sein.

Wir gehen die paar Meter bis zu der Vogelherdhöhle. Dieser unmittelbar an der Straße liegende Hügel beherbergt ein kleines Höhlensystem, in dem man eiszeitliche Schnitzereien gefunden hat. Uns erfreut eher die Demonstration eines Mannes, der einer Schulklasse zeigt, wie man damals Feuer gemacht hat.



Danach geht es auf der unbefestigten Seite des breiten und sehr flachen Tals entlang. Wir bleiben so im Schatten der hohen Bäume und fernab der lärmenden Schulklasse. Ein kleiner Vermessungstrupp erklärt uns, dass man plant, die Lone zu renaturieren. Man muß dazu wissen, dass der kanalähnliche Bachlauf völlig trocken gefallen ist. Und dieser soll nun wieder in einen natürlichen Bachlauf verwandelt werden. Hoffentlich müssen daunter nicht die herrlichen Wiesen zu sehr leiden.

Weiter geht es des Wiesentrampelpfades entlang. Wir gelangen an die Bärenhöhle, deren hinterer Durchgang verschlossen ist - ruhige Heimat für Fledermäuse? Es ist ein mächtiger Hohlraum, weit offen ins Tal hinaus. Von hier wandern wir auf schmalen Nebenwegen hinauf auf den Bocksberg. Etwas verfehlen wir den richtigen Weg,

aber bald sind wir wieder zurück im Lonetal. Eine kurze Feldüberquerung, ein steiler Anstieg, dann sind wir bei den Bocksfelhöhlen. Auch diese sind große Hohlräume, zum Teil mit sehr zertrümmerten Decken und nur gelegentliche Versinterungen.

Wir steigen ganz auf zu der kleinen Hütte. Unter einer Kiefer finden wir ein wenig Schatten vor der unbarmherzig herunterbrennenden Sonne. Schöne Aussicht.

Nach der Mittagspause geht es wieder hinunter ins brettflache Tal. Gäbe es die herrlichen Wiesen nicht, es wäre langweilig hier. Nach fünf Kilometern sind wir wieder am Auto.

Insgesamt 13km, 180 Hm

In Bissingen finden wir am Sportplatz einen offenen Wasserhahn und können nachtanken.

Fast am alten Nachtplatz bei Ollingen finden wir erneut einen herrlichen Platz am Waldrand. Und wieder ein toller Sonnenuntergang. Morgen sollen es auch wieder 28 C geben.



27.04.2007 Eselsburger Tal bei Herbrechtingen

Wir haben auch diesen Morgen wieder strahlenden Sonnenschein. Bald erreicht uns die Sonne durch die noch schütterten Bäume hindurch. Wir fahren die wenigen Kilometer nach Herbrechtingen

Die Tour beginnt am Hallenbad. Zunächst steil bergan, um auf die andere Seite des Bergrückens zu kommen. Allerdings sind es höchstens 80Hm. Auf der anderen Seite steigen wir über einen Trockenrasen ins Tal der Brenz ab. Wacholderbüsche sind die einzigen höheren Pflanzen auf diesen trockenen Karstwiesen.

Durch ein ehemaliges Kloster hindurch führt der Weg wieder bergan zum außen liegenden Talberg. Und dem steil abfallenden Rand dieses Prallhanges folgen wir nun. Zum Glück im Schatten der Bäume, aber stets knapp neben Feld und Abbruch. Ein herrliches Pfädchen im lichtdurchfluteten Laubwald.

Bald erreichen wir die Falkenburg. Ein großes Gut mit einem kümmerlichen Rest einer Befestigung auf einem Felsporn. Wir gehen an der oberen Kante weiter, nun öfter am Waldrand und damit in der prallen Sonne entlang. Kaum zu glauben, dass es April ist und nicht Juli.

Am Parkplatz wendet sich der Weg und wir steigen durch ein Tal wieder ab. Fast unten ist rechts des Weges im grünen Wald versteckt die Spitzbubenhöhle. Eine weitere muschelförmige Öffnung in einer Felswand von etwa 5m Höhe, 19m Breite und 3m Tiefe. Daneben ist ein schmaler Schlund, der jedoch dermaßen dicht mit Schnaken besiedelt ist, dass die Luft geschwärzt wirkt, als ich wieder hinaus flüchte.

Unten angekommen laufen wir auf die kleine Ansiedlung Eselsburg zu. Der Fluß Brenz macht hier eine scharfe Wendung. Die östlich gelegene Seite des Tals ist nun begrenzt durch Magerwiesen, zwischen denen Felskuppen und Felsnasen herauschauen. Überbleibsel eines ehemaligen Meeres. Wir aber wandern auf der anderen Seite des Flusses weiter. Wieder im schattigen Teil sehen wir jedoch



nicht die Steinernen Jungfrauen gegenüber - die Hauptattraktion des Eselsburger Tals.

Also wandern wir den bequemen Radweg weiter. 10km, 190Hm. Zum Abschluß fahren wir dann auf der schmalen Straße auf der gegenüber liegenden Flußseite bis zu dem beiden Steinsäulen. Zierlich wie die Überreste sind, werden die dünnen Nadeln durch viele Eisenklammern zusammen gehalten.

Nachdem wir das herrliche Tal zweimal durchfahren haben, geht es 20km weiter nach Steinheim. Hier besuchen wir noch das Felsenmeer. Diese Ansammlung von Felssäulen in einem sanften Tal wirkt wirklich etwas skurril. Aber es ist ein herrlicher Klettergarten. Schade, dass es schon so spät ist. Wir fahren etwas zurück Richtung Steinheim und finden dann einen schönen Nachtplatz am Waldrand. Wieder Lesen bis zum Sonnenuntergang am Heck des Womos.

Das einzig Betrübliche an diesem Tag: Mutti ist gestern gestorben, wir haben es aber erst heute erfahren.



28.04.2007 Das Wental

15,5km; 260Hm

Wir haben an unserm schönen Platz neben dem Brennholzschober am Waldeck Glück. Sonnenuntergang am Abend und einen ebenso schönen Aufgang am anderen Morgen. Und das nun auch nicht zum ersten Mal. Es ist wirklich leicht hier, einen schönen Platz zu finden.



Wir fahren die paar Kilometer zum Ausgangspunkt etwas außerhalb von Steinheim. Der Parkplatz Wental liegt etwas im Wald versteckt. Der Start ist leider eine breite, gut befestigte Forststraße. Wir steigen leicht auf und erreichen bald eine offene Fläche. Leider sind die Pfosten mit den Wegzeichen allesamt in bescheidenem Zustand bzw. Fehlen ganz. So verpassen wir den richtigen Weg und irren ein wenig durch den tiefen Forst. Und das kann man durchaus wörtlich nehmen, denn es dauert ein Weilchen, bis wir wieder den Hauptweg gefunden haben. Dann geht es auf dieser breiten Forststraße weiter nach Bibersohl. Auf der ausgedehnten Wiese davor machen wir Fotojagd auf Zitronenfalter. Trotz der großen Hitze befinden sich zwei Tümpel voller Wasser neben dem Haus zu. Auf noch breiterem Weg geht es nun weiter. Irgendwo verpassen wir den Abzweig und sind schon gut einen Kilometer zu weit. Also am Waldrand und über Forstwege wieder

zurück zur Straße. Dort am Rastaus zum Felsenmeer finden wir einen schönen Mittagsplatz oberhalb des Tals des Felsenmeeres.

Ich klettere ein wenig an den sehr massiven Felsen herum. Herrlich, der Geruch trockenen Gesteins unter den Händen. Aber heiß ist es!

So bin ich froh, als wir wieder in das schattige Tal unterhalb des Felsenmeers eintauchen. An sich ist es eine Verlängerung des oberen Talabschnittes und bietet mindestens genauso imponierende Felsfiguren. Allerdings sind diese nicht so schön freigelegt. So wandern wir kurvenreich durch das Felstal, bis es sich nach einem Knick weitet und der Eindruck sich völlig wandelt. War bis eben noch Laubwald vorherrschend mit intensivem Bodenbewuchs, so stehen nun Schwarztannen dicht an dicht um den weiten, eintönigen Talboden. Dieser entpuppt sich eine Kehre weiter als potentieller Seeboden, denn ein Damm begrenzt das trockene Gnannental. Wir sind zurück im Wental und auf der Forststraße vom Anfang. Wir wechseln auf einen kleinen Pfad auf der gegenüberliegenden Talseite und gehen die letzten 500m so noch im Grünen.

Vom Parkplatz aus fahren wir nach Lauterburg und finden etwas oberhalb eines Waldparkplatzes einen schönen Wiesenplatz mit Morgensonne. Einige Windräder drehen ganz langsam im Wind. Was ein mildes Wetter. Aber die Waldböden sind völlig trocken.



29.04.2007 Heubach - Finteres Loch

Schöner Morgen, allerdings mit einigen Wolken. Wir verlassen die schöne Blumenwiese mit den Mäusen ungen. Wenige Kilometer weiter sind wir in Heubach unterhalb des Albtraufs (Trauf: Abflußkante eines Daches). Wir parken auf halbem Weg zum Fernsehturm und steigen ins Tal ab. An Triumph vorbei geht es durch Heubach und dann hinauf zum Scheuelberg. Zunächst innerhalb der Stadt, doch dann zum Glück im Wald, denn es ist schon wieder sehr warm. Steil steigt das Weglein schließlich an zum Aussichtsfels, der leider sehr zugewachsen ist.



Nun geht es entlang des Felsabbruches im Wald entlang des Kammes, bis wir einen steilen Abstieg finden. Der führt uns durch Magerwiesen hinunter Richtung Beuren. Die Wiese wird umso tiefer im Tal desto voller mit Blumen. Und weglos geht es durch sie hindurch bis ins winzige Dorf. An der noch kleineren Kapelle vorbei geht es sogleich wieder sehr steil bergan. Doch bald knickt der Fahrweg ab und wir wandern auf einem einsamen Waldpfad entlang des Berges Richtung Teufelsklinge. Nochmals etwa 1km weiter folgen wir einem schmalen Simsweg bis hinein in die Klinge. Eine halbrunde und sehr steile Abbruchstelle - ähnlich einem Trichter - umschließt die kleine Quelle.

Hier ist es uns aber zu kühl und eingesperrt zwischen Klinge oben und senkrechter Steilstufe unter uns. Wir kehren zurück zum Weg, gehen aber steil parallel der Abbruchkante hinauf zur

Forststraße. Auf der weiter bis zur richtigen Straße, kurz hinab bis zu einer scharfen Kehre und dann wieder hinauf. Das Tal ist herrlich. Oben alte, hohe Buchen und unten der Talboden auch ganz grün (allerdings auch viele Brennesseln). Wir setzen uns auf einen bequemen Stamm eines umgestürzten Baumes und genießen das späte Mittagessen. Dann geht es bergauf. Bald sind wir wieder oben und nun mitten in dem Gebiet, wo man bequem vom Parkplatz in 10min hinspazieren kann. Wir nehmen wohl oder übel die Menschenmengen in Kauf und wandern am Parkplatz vorbei Richtung Finsteres Loch. Sofort hören die Massen auf - der Rundweg ums Plateau ist 3km lang. Leider lohnt der Abstieg zur Höhle nicht. Sie ist noch zwei Tage verschlossen wegen der Fledermäuse.

Also zurück auf den Wanderweg. Leider sind alle (!) Felsköpfe entlang des Weges bis zum 31.7. ebenfalls gesperrt. So ist nur der Halbe Ostfels offen und die Aussicht ist nicht so berauschend.

Ein wenig Unzufriedenheit macht sich breit, wo wir doch nun schon 17km hinter uns haben und die Hauptattraktionen hier sind.



Wir finden jedoch die Große Scheuer denn doch noch. Eine beeindruckende Höhle mit drei Eingängen.

Im lustigen Auf und Ab geht es weiter die Felskante entlang. Nun hat man öfter Aussicht ins Vorland, das tatsächlich etwa 150-200m tiefer liegt als die Alb.

Bald sind wir am ersten Burggraben und dann an der Eisernen Brücke, die den zweiten, sehr tiefen Felsspalt überbrückt.

Von der Rosenstein-Ruine wieder guter Blick auf Heubach und den Scheuelberg. Viel ist nicht mehr übrig von den Mauern, aber in den sonnendurchfluteten Felsen darunter tummeln sich Kletterer.

Wir machen uns an den steilen Zickzack-Abstieg. Es ist nur noch etwa ein Kilometer, aber der Abstieg wird uns lang.

19km; 735Hm



Von hier aus fahren wir 90km Landstraße an Geislingen vorbei nach Metzingen und St. Johann, wo wir kurz vor Sonnenuntergang (20.10 Uhr) einen Nachtplatz unter weit ausladenden Buchen finden.

30.04.2007 Felsen bei Bad Urach

Wir fahren die wenigen Kilometer bis zum Ausgangspunkt unserer kleinen Rundwanderung heute (St. Johann; Ge-



stüt). Herrliches Rapsfeld mit Baumallee dazwischen bei strahlendem Sonnenschein. Wir starten vom Wanderparkplatz aus und erreichen schon bald den steinernen Aussichtsturm auf der Hohen Warte (820m). Allerdings ragt der Turm kaum über die alten Buchenbestände und ist zudem abgeschlossen. Also zurück und dann im Uhrzeigersinn entlang der Abbruchkante des Rossberg/Galgenberg. Zuerst erreichen wir den Grünen Fels, wo Kletterer bereits intensiv am Klettern sind. Allerdings im Schatten, denn in der Sonne ist es schon wieder sehr warm. Durch den Wald geht es auf schmalem Pfad weiter Richtung Rossfels. Bald erreichen wir das freie Gelände des Segelflugplatzes. Die sanft geschwungene Hochfläche wirkt so ganz ohne Baumbestand wie ein großer, gepflegter Rasen. Zum Abbruch hin stehen die Bäume dagegen dicht an dicht. Erst vom Rossfels aus hat man einen

hervorragenden Blick in das Alb-Vorland. Der Weg steigt ein wenig an, der Rand des gewiß auch mal stürmischen Hochplateaus wird felsig und etwas alpin. Aber bald schon tauchen wir wieder ein in Wald und wir erreichen die Höhlenlöcher. Dieser etwa 20m tiefe Schlund (hier trennt sich eine Felswand vom Plateau ab und hat einen klaffenden Spalt hinterlassen) wird mit Stufen und zuletzt kurzen Leitern durchschritten. Mitwanderer betonen, dass das Wetter sehr trocken sein muß, wenn die Höhlenlöcher mal so wenig feucht sind wie heute.

Aus den Höhlenlöchern heraus geht es abwechslungsreich durch den Wald. Der kurze Ausflug zum Gelben Fels eröffnet noch den Blick auf Bad Urach und Burg darüber. Dann wandern wir – zunächst noch amüsant und schattig – entlang der riesigen Weiden des Gestüts. Am umso mehr wir über Stock und Stein kraxeln müssen, desto mehr stört einen, dass der Weg schier nicht aufhören will um die Wiesen drum herum. Schließlich erreichen wir aber den Stutenhof, den man durchquert. Blicke nach links und rechts lohnen sich. Der letzte Kilometer geht entlang der herrlichen Baumallee und dem „duft-stinkenden“ Rapsfeld, das in voller Blüte steht. Strecke: 12km

Rückfahrt zunächst noch viel Landstraße, doch dann an Stuttgart vorbei zurück geht's recht flott.



Ende